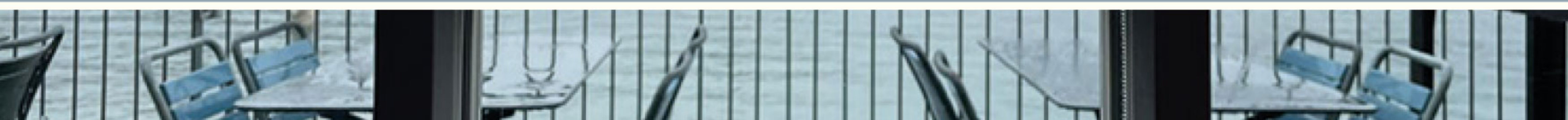


Jens Vogler | Monika Alisch |
Manuela Westphal (Hrsg.)

Migration und Diversität

Zum Wandel Sozialer Arbeit
durch Zuwanderung

Band 15



Migration und Diversität

Buchreihe
Gesellschaft und Nachhaltigkeit

herausgegeben vom Zentrum Gesellschaft und
Nachhaltigkeit (CeSSt) der Hochschule Fulda

Prof. Dr. Monika Alisch
Prof. Dr. Carola Bauschke-Urban
Dr. Sylvia Pannowitsch
Prof. Dr. Martina Ritter
Prof. Dr. Bettina Stoll

Band 15

Jens Vogler
Monika Alisch
Manuela Westphal (Hrsg.)

Migration und Diversität

Zum Wandel Sozialer Arbeit
durch Zuwanderung

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2023

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISBN 978-3-8474-2744-5 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1914-3 (PDF)

DOI 10.3224/84742744

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Titelbildnachweis: Foto: Bettina Lehfeldt

Typographisches Lektorat: Anja Borkam, Jena – kontakt@lektorat-borkam.de

Vorwort der Reihenherausgeber:innen

In der Diskussion um Nachhaltigkeit hat sich längst eine Sichtweise durchgesetzt, welche die drei Dimensionen von Nachhaltigkeit – sozial, ökologisch und ökonomisch – als unteilbar miteinander verbunden erkannt hat und stärker die Wechselwirkungen und Zielkonflikte insbesondere mit Blick auf soziale Innovationen fokussiert.

Die angestrebte Gleichzeitigkeit und Gleichwertigkeit und das Ausbalancieren der drei Nachhaltigkeitsdimensionen ist die große gesellschaftliche Herausforderung und kann in einer hoch differenzierten Gesellschaft nur dann gelingen, wenn die Vielfalt der Perspektiven ausreichend zum Tragen kommt und entsprechende Institutionen kooperativ und kommunikativ ihre Ressourcen auf diesen Anspruch ausrichten.

Als Bildungseinrichtung sieht sich die Hochschule für angewandte Wissenschaften in Fulda gefordert, diese Herausforderung anzunehmen und in der Forschung nicht nur interdisziplinär, sondern transdisziplinär aufzugreifen. Dazu hat die Hochschule im Jahr 2011 das wissenschaftliche Zentrum „Gesellschaft und Nachhaltigkeit – Centre of Research for Society and Sustainability (CeSSt)“ gegründet, in dem sich über fünfzig Wissenschaftler:innen aus verschiedensten Fachgebieten für einen wissenschaftlichen Austausch und die Entwicklung von innovativen Forschungs- und Transferprojekten zusammengetan haben.

Die Schriftenreihe „Gesellschaft und Nachhaltigkeit“ dokumentiert die Arbeit des Zentrums und sensibilisiert für eine sozialverträgliche Entwicklung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern. Gefragt wird, ‚was‘ zu tun ist, aber auch ‚wie‘ gesellschaftliche Verantwortung umgesetzt und soziale Innovationen befördert werden können.

Die Beiträge der seit dem Jahr 2012 erscheinenden Schriftenreihe befassen sich nicht nur mit Fragen der Befriedigung von Grundbedürfnissen zur Reduzierung von (globaler) Armut, sondern auch mit denen der Entwicklung von Humankapital beispielsweise durch Bildung oder Gesundheitsversorgung und adressieren neben diesen auf materielle und immaterielle Ressourcen gerichteten Herausforderungen auch die Gender- und Generationengerechtigkeit, sozialräumliche Disparitäten und die Operationalisierung von Menschenrechten durch Prozesse von Teilhabe.

Fulda, September 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Reihenherausgeber:innen 5

Jens Vogler, Monika Alisch und Manuela Westphal

Einleitung: Migration und Diversität – Soziale Arbeit im Wandel 9

Monika Alisch, Manuela Westphal und Jens Vogler

Diversität als Herausforderung Sozialer Arbeit – professionell und zivilgesellschaftlich organisierte Migrationsarbeit im Wandel 15

Jens Vogler, Monika Alisc und Manuela Westphal

„Das ist mehr die moderne Soziale Arbeit“ – Selbst- und Fremdverständnisse von freiwillig Engagierten und Sozialarbeiter*innen in der kommunalen Migrations(sozial)arbeit 44

Jens Vogler, Manuela Westphal und Monika Alisch

Zwischen Fürsorge und sozialer Dienstleitung – Hilfe aus der Perspektive von Zugewanderten 60

Jens Vogler

Die dunkle Seite des freiwilligen Engagements – Vom Benennen einer paternalistischen Praxis zur Notwendigkeit einer rassismuskritischen Thematisierung 74

Katja Jepkens, Lisa Scholten und Anne van Rießen

Diversität im Engagement: Die Relevanz des Sozialraums 89

Anke Freuwört

Die demokratische Legitimität und politische Pluralität von
Ausländerbeiräten – Aufgaben der politischen Bildung?..... 104

Karin Mackevics

Über Profilbildung und Abgrenzung – Zum produktiven
Ineinandergreifen von Profession und freiwilligem Engagement 115

Antonia Rösner

Vernetzt euch! Netzwerke in der Migrationsarbeit – Potenziale,
Herausforderungen und Chancen 128

Peggy Niering, Teslihan Ayalp und Jan Benedix

Netzwerke im Wandel..... 137

Linda Kalb-Müller, Sina Conradi und Diana Helfrich

Patenschaftsprojekte – gelebte Diversität!? 151

Lydia Mesgina und Sergio Andrés Cortés Núñez

Solidarisches Handeln in der Migrationsgesellschaft – Migrantische
Organisationen gestalten Deutschland mit!..... 165

Autor*innenverzeichnis 177

Einleitung: Migration und Diversität – Soziale Arbeit im Wandel

Jens Vogler, Monika Alisch und Manuela Westphal

Diversität im Sozialraum wird durch professionelle Soziale Arbeit und freiwillig Engagierte in zivilgesellschaftlichen Organisationen befördert. Freiwilliges Engagement, das sich in Vereinen, temporären Initiativen oder informellen Hilfestrukturen für Zugewanderte einsetzt, wird zusammen mit Sozialer Arbeit als wesentlich dafür gesehen, dass kulturelle Vielfalt und Diversität im Gemeinwesen gelingen kann und (Selbst-)Hilfepotenziale sowie Verständigung und Vorurteilsabbau in den wechselseitigen Integrationsanstrengungen zustande kommen (Alisch/Westphal 2019).

Ob und wie der Umgang mit Diversität im sozialräumlichen Kontext überhaupt gelingt und welcher institutionelle Wandel der Sozialen Arbeit damit einhergeht oder einhergehen sollte, war die zentrale Frage des Forschungsprojektes „ProZiS – Zum Wandel **professioneller** und **zivilgesellschaftlicher Sozialer Arbeit** durch Zuwanderung“. Das Verbundprojekt¹ der Hochschule Fulda und der Universität Kassel wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 2018 bis 2021 in der Fördermaßnahme „Migration und gesellschaftlicher Wandel“ gefördert. Diese im Jahr 2016 veröffentlichte Ausschreibung entstand angesichts der Zuwanderung von aus Kriegsgebieten und wirtschaftlicher Not geflüchteten Menschen nach Deutschland und sollte das politische Ziel stützen, „eine allgemeine Teilhabe zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern und zu stärken“ (BMBF 2016). Für die Institution Soziale Arbeit bedeutete die als Flüchtlingswelle oder -krise beschriebene Entwicklung eine vielschichtige Herausforderung, die wir mit dem Forschungsvorhaben im „Akteursdreieck“ von Professionellen in der kommunalen Migrationsarbeit, freiwillig Engagierten und ihren Organisationen sowie zugewanderten Menschen untersuchen wollten.

Neben der Sicht auf die Institutionen professionell und zivilgesellschaftlich organisierter Arbeit für und mit Migrant*innen, interessierte uns auch die Ebene der sozialen Beziehungen: Alltagskontakte, wie sie im freiwilligen En-

1 In dem von Monika Alisch und Manuela Westphal geleiteten Projekt haben Anke Freuwört und Jens Vogler als wissenschaftliche Mitarbeiter*in gearbeitet und ihre Dissertationsprojekte umgesetzt.

agement oder der Nachbarschaft entstehen (können), gelten in der Migrations- und Integrationsforschung als nachweislich wichtig für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Über den unspezifischen Auftrag Sozialer Arbeit hinaus, diese Erkenntnis als Potenzial für Teilhabe und Integration zu nutzen, wird in Programmen und Projekten auch versucht, Vertrauensverhältnisse über ethnische Grenzen hinweg (Lietz 2020: 62) zu initiieren, verbunden mit einer gewissen Hoffnung, dass aus Patenschaften Freundschaften entstehen (BMFSFJ 2021), da dies als Moment von Integration und Teilhabe essenziell sei.

In unserem Verbundprojekt sind zwei methodisch unterschiedliche Teilprojekte entstanden: Zum einen ging es um die „Diversitätskonzepte von Akteur*innen im Sozialraum“, die in Zusammenarbeit mit zwei Praxispartner*innen, dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg sowie der Stadt Kassel, untersucht wurden. Zum anderen wurden „Beziehungskonzepte zwischen Engagierten und Zugewanderten“ fokussiert. Die beiden im Forschungsprozess miteinander verwobenen Teilprojekte mündeten in dem Versuch, die Forschungserkenntnisse nicht nur in die Praxis der Migrationsarbeit zurückzumelden, sondern im Sinne einer transdisziplinären Forschungsweise, Anlässe zu schaffen, gemeinsam mit der Praxis zu weiteren, handlungsverändernden Erkenntnissen zu kommen.

Dies gelang in drei Schritten: Gemeinsam mit Vertreter*innen der Praxis – über die Fallkommunen hinaus – wurde im September 2021 eine aufgrund der Corona-Pandemie im Online-Format organisierte bundesweite Praxiskonferenz durchgeführt, in der die wesentlichen Erkenntnisse zum Wandel Sozialer Arbeit durch Zuwanderung diskutiert wurden. Die Erkenntnisse aus dieser Diskussion wurden im zweiten Schritt als „ProZiS – Transfer-Impulse“ verdichtet und so ein hohes Maß an Übertragbarkeit der Erkenntnisse hergestellt. Die sechs Impulse enthalten jeweils die Problematik des Wandels und Ansätze zur Bewältigung und wurden auf den Homepages der Fachbereiche bzw. -gebiete der beteiligten Hochschulen bereitgestellt.

Diese Transfer-Impulse gaben auch die Struktur für die Abschlusstagung „Gelingende Diversität im sozialräumlichen Kontext“ im Juni 2022 vor, deren Diskussionen den Rahmen für diesen Band bilden und als unabgeschlossenes und damit stets weiter zu führendes Projekt einer gelingenden Diversität im Gemeinwesen gelesen werden können.

Auf dieser Tagung wurden die Projekterkenntnisse – aufbereitet in vier Arbeitsgruppen – mit Vertreter*innen der Praxis sowie Wissenschaftler*innen, die zu ähnlichen Fragestellungen arbeiten, diskutiert. Zur Diskussionsrunde „Arbeitsteilung zwischen Fachkräften der Sozialen Arbeit und freiwillig Engagierten“ hat Marlene Jänsch, auf Grundlage ihrer Forschung zu Hilfebeziehungen im freiwilligen Engagement einen Impuls gesetzt. Antonia Rösner, Koordinatorin des WIR-Programms im Landkreis Hersfeld-Rotenburg, regte die Diskussion zu „Netzwerken in der Migrationsarbeit“ an. Sergio Andrés Cortés

Núñez vom Paritätischer Wohlfahrtsverband und Lydia Mesgina vom Kompetenzzentrum Vielfalt – Migrantenorganisationen, beramí e.V. leiteten die Diskussion zur „Beteiligung von Migrant*innenselbstorganisationen in der kommunalen Migrations(sozial)arbeit“ ein und fokussierten dabei auf Fragen von Solidarität in der Migrationsgesellschaft. Die Diskussion zu „Patenschaften in der Migrationsarbeit“ wurde von Diana Helferich von der AWO Fulda Stadt und Land e.V. initiiert.

Diese Stimmen der Praxis kommunaler Migrationsarbeit bilden einen wesentlichen Teil dieses Buchbandes. Der aktuelle wissenschaftliche Diskurs zum Thema wurde durch Vorträge zum Umgang mit Diversität eingebracht. Prof. Dr. Nividita Prasad (Alice Salomon Hochschule Berlin) sprach zu „Rassismuskritik in der Sozialen Arbeit“, Prof. Dr. Anne van Rieën (Hochschule Düsseldorf) hob im Beitrag „Diversität im Kontext von Engagement. Herausforderungen für die Soziale Arbeit“ die Rolle des freiwilligen Engagements hervor, Prof. Dr. Katrin Großmann (Fachhochschule Erfurt) stellte das ambivalente Verhältnis von Migration und Konflikt in den Fokus und Prof. Dr. Rebecca Pates (Universität Leipzig) akzentuierte in ihrem Beitrag „Das ‚Land mit Migrationshintergrund‘ und seine Leistungsträger*innen – worum es in der Debatte um Zugehörigkeit geht“ den Zusammenhang von Zugehörigkeit und Leistung.

Die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt ProZiS wurden inzwischen breit diskutiert. Auch in den wissenschaftlichen Formaten der Kommunikation – nationale und internationale Konferenzbeiträge und Publikationen – haben wir versucht, dazu beizutragen, dass der Wandel der Sozialen Arbeit im Handlungsfeld der Migrationsarbeit nicht nur erfahren und zur Kenntnis genommen wird, sondern zu Veränderung führt.

Mit diesem, das ProZiS-Projekt abschließenden Band nutzen wir nochmal die Gelegenheit, die Essentials unserer in verschiedenen Fachzeitschriften zwischen 2020 und 2023 veröffentlichten Erkenntnisse zusammenzufassen. Unter dem Titel *Diversität als Herausforderung Sozialer Arbeit – professionell und zivilgesellschaftlich organisierte Migrationsarbeit im Wandel* (Monika Alisch, Manuela Westphal und Jens Vogler) haben wir dazu in kompakter Weise die Erkenntnisse und Schlussfolgerungen zu Veränderungen Sozialer Arbeit sowohl auf der Ebene der Organisation(en) Sozialer Arbeit als auch auf der Ebene der Beziehungen zwischen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte nochmals pointiert.

Zudem hat die Tagung dazu angeregt, zu einigen Aspekten tiefer in die Analyse unseres Datenmaterials zu gehen. Der Beitrag unter der Autor*innenschaft *Jens Vogler, Monika Alisch, Manuela Westphal* zeigt neue Erkenntnisse unter dem Titel *“Das ist mehr die moderne Soziale Arbeit“ – Selbst- und Fremdverständnisse von freiwillig Engagierten und Sozialarbeiter*innen in*

der kommunalen Migrations(sozial)arbeit und stärkt eine professionalitätsbezogene Argumentation zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Arbeitsbeziehungen zwischen den Akteuren der Sozialen Arbeit und des freiwilligen Engagements.

Die Zugewanderten als dritte Akteursgruppe im oben erwähnten „Akteursdreieck“, standen in der Anlage des Projektes aber auch in den Ergebnissen bezüglich der sozialen Beziehungen zwischen Zugewanderten und nicht Zugewanderten, die sich als befreundet bezeichnen, eher nicht im Vordergrund. Deshalb haben wir in der Autor*innenkonstellation *Jens Vogler, Manuela Westphal und Monika Alisch* in dem Beitrag *Zwischen Fürsorge und sozialer Dienstleitung – Hilfe aus der Perspektive von Zugewanderten* die Perspektive der Zugewanderten herausgearbeitet und setzen einen neuen Akzent im Forschungsfeld, das sich mit Hilfen für Zugewanderte beschäftigt, indem wir nicht bei der Perspektive der freiwillig Engagierten, der Fachkräfte in den Verwaltungen, den Sozialarbeitenden usw. verbleiben, sondern die Perspektive derjenigen, die die Hilfe erhalten, in den Fokus rücken.

Uns war klar, dass sich eine Praxisforschung wie wir sie entwickelt und umgesetzt haben, auch rassismuskritisch positionieren muss. Diesem Anspruch ist *Jens Vogler* nachgekommen und setzt sich in dem Beitrag *Die dunkle Seite des freiwilligen Engagements – Vom Benennen einer paternalistischen Praxis zur Notwendigkeit einer rassismuskritischen Thematisierung* – u. a. anhand unseres empirischen Materials – mit dem „Rassismus des Helfens“ (Byakuleka 2016: 18) in *personenbezogener Hilfe* von freiwillig Engagierten in der kommunalen Migrationsarbeit auseinander.

Den Zusammenhang zwischen Sozialraum im Kontext von Diversität, Migration und Engagement, wie wir ihn im ProZiS-Projekt ausgeleuchtet haben, nehmen auch die Autorinnen *Katja Jepkens, Lisa Scholten und Anne van Rießen* in ihrem Beitrag *Diversität im Engagement: Die Relevanz des Sozialraums* auf. Sie zeigen anhand der empirischen Ergebnisse zweier Forschungsprojekte die Diversität engagierter Menschen und diskutieren Befunde zu formalisiertem und informellem Engagement bezogen auf die Personen(gruppen), Inhalte, dem Nutzen und den Motiven dieses Engagements, um daraus die Bedeutung des Sozialraums für Diversität im Engagement herauszuarbeiten.

Eine weitere wissenschaftliche Expertise wird im Beitrag von *Anke Freuwört*, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ProZiS-Projekt beteiligt war, aufgerufen. Auch sie bietet mit ihrem Beitrag *Die demokratische Legitimität und politische Pluralität von Ausländerbeiräten – Aufgaben der politischen Bildung?* basierend auf ihrer empirischen Untersuchung die Chance, die Perspektive der Zugewanderten auf der gesellschaftlichen Ebene der politischen Interessensvertretung stärker in der fachpraktischen und der wissenschaftlichen Diskussion hervorzuheben.

Die Beiträge der Praxis starten mit den Praxispartner*innen unseres Forschungsprojekts. *Peggy Niering, Teslihan Ayalp und Jan Benedix*, als Vertreter*innen der Stadt Kassel, zeigen in ihrem Beitrag *Netzwerke im Wandel*, welche Netzwerke sich in der Stadt Kassel mit Fragen der Integration und Migration beschäftigen, wie sie sich in den letzten Jahren gewandelt haben und wie diese aktiv in die Stadtgesellschaft eingebunden werden.

Antonia Rösner, die unsere Kooperation mit dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg gestaltete, zeigt in ihrem Beitrag *Vernetzt euch! Netzwerke in der Migrationsarbeit – Potenziale, Herausforderungen und Chancen* auf, inwiefern dem Mehrwert einer guten, d.h. übersichtlichen und klaren Vernetzungsarbeit mit offenen und transparenten Kommunikationswegen, künftig eine größere Aufmerksamkeit zukommen sollte. Damit schließt sie sich unseren Erkenntnissen an, die entsprechende Problematiken der in Programmen und Projekten stets geforderten, aber nicht sehr intensiv geförderten Vernetzungsarbeit in der kommunalen Migrationsarbeit, aufzuzeigen.

Die weiteren Praxisbeiträge zu diesem Band sind entlang der Diskussionsrunden entstanden, die wir für die Abschlusstagung des Projektes initiiert hatten. So hat *Karin Mackevics* ihren Beitrag mit dem Titel *Über Profilbildung und Abgrenzung – Zum produktiven Ineinandergreifen von Profession und freiwilligem Engagement* als Versuch einer Antwort auf die Frage angelegt, die in den ProZIS-Transfer-Impulsen von uns aufgeworfen wird, was die inhaltliche Aushandlung von Kompetenzen und Qualitäten des Handelns zwischen Sozialarbeitenden und freiwillig Engagierten für die Praxis bedeuten kann. Die Autorin bezieht sich auf ihre praktischen Erfahrungen als Geschäftsführerin des Vereins zur pädagogischen Arbeit mit Kindern aus Zuwandererfamilien (VPAK) e. V. in Osnabrück sowie auf Erfahrungen und Reflexionen ihres eigenen Engagements als Mitglied im Migrationsbeirat der Stadt Osnabrück und als Mitglied des Beirats des Paritätischen Jugendwerks.

Mit der Frage, inwieweit mit Patenschaftsprojekten tatsächlich ein Schritt zu einer gelingenden Diversität in der Gesellschaft erreicht wird, setzen sich *Linda Kalb-Müller, Sina Conradi und Diana Helfrich* in ihrem Beitrag *Patenschaftsprojekte – gelebte Diversität!* auseinander. Sie beziehen sich auf ihre praktischen Erfahrungen eines Patenschaftsprojektes der Arbeiterwohlfahrt im Landkreis Fulda und geben Einblick in die damit verknüpften Herausforderungen der Vermittlung von Patinnen und Paten, der Vorbereitung und Begleitung der Beteiligten solcher initiierten Patenschaften und reißen positive, aber auch kritische Aspekte an, die auf eine stärkere Fokussierung der Lebenswelt der geflüchteten Menschen in solchen Patenschaftsprojekten verweisen.

Im letzten Beitrag des Bandes steht wiederum die Perspektive der Zugewanderten im Zentrum, wenn *Lydia Mesgina und Sergio Andrés Cortés Núñez* sich in ihrem als Gespräch angelegten Beitrag *Solidarisches Handeln in der Migrationsgesellschaft – Migrantische Organisationen gestalten Deutschland mit!* mit der Rolle von Migrant*innenselbstorganisationen auseinandersetzen,

in denen und mit denen sie in ihrer Praxis arbeiten. Dabei rücken sie den Paradigmenwechsel in der Integrations- und Teilhabepolitik in Deutschland in den Vordergrund und diskutieren über machtkritische Kooperationen zwischen Trägern der Sozialen Arbeit und Migrant*innenselbstorganisationen. Auch sie positionieren sich kritisch im Hinblick auf das Aushandeln von Arbeitsformen und Anforderungen an Qualität in den im ProZiS- Projekt herausgearbeiteten neuen Arbeitsteilungen zwischen den Akteur*innen der kommunalen Migrationsarbeit.

Schließlich möchten wir den Kooperationspartner*innen aus Wissenschaft und Praxis für ihre vielfältige Beteiligung danken. Ein großer Dank gilt den Forschungspartner*innen im „Akteursdreieck“ für ihr Vertrauen und ihre Zeit, um mit uns über ihre Arbeits- und Beziehungserfahrungen in der kommunalen Migrationsarbeit zu sprechen. Ein besonderer Dank gilt damit den Professionellen Sozialer Arbeit, den freiwillig Engagierten und ihren Organisationen sowie den zugewanderten Menschen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und in der Stadt Kassel.

Literatur

- Alisch, Monika/Westphal, Manuela (2019): Zwischenräume professionell und zivilgesellschaftlich organisierter Sozialer Arbeit mit Zugewanderten. In: Alisch, M. (Hrsg.) (2019): Zwischenräume - Sozialraumentwicklung und Sozialraumorganisation in der Einwanderungsgesellschaft. 1. Aufl. Beiträge zur Sozialraumforschung, Band 20. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich, S. 99–114.
- BMBF (2016): Bekanntmachung. Richtlinie zur Förderung der Maßnahme „Migration und gesellschaftlicher Wandel“ im Rahmen des Forschungsrahmenprogramms „Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften“. Bundesanzeiger vom 15.11.2016. https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2016/11/1272_bekanntmachung.html [Letzter Zugriff: 22.05.2023]
- BMFSFJ (2021): Menschen stärken Menschen. Hintergrundmeldung.
- Byakuleka, Bino Byansi (2016): ‚Willkommenskultur‘ ist Diskriminierung. In: ak – analyse & kritik. Nr. 613.
- Lietz, Roman (2020): Eine Systematik von Projekten der Integrationsbegleitung. In: Gesemann, F. et al. (Hrsg.) (2020): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 57–76.

Diversität als Herausforderung Sozialer Arbeit – professionell und zivilgesellschaftlich organisierte Migrationsarbeit im Wandel

Monika Alisch, Manuela Westphal und Jens Vogler

1. Einleitung: Ziele und Vorgehen

Im „Beziehungsdreieck“ zwischen Professionellen der Sozialen Arbeit, freiwillig Engagierten und Zugewanderten wurde im Praxisforschungsprojekt „ProZiS – Zum Wandel **professioneller** und **zivilgesellschaftlicher Sozialer Arbeit** durch Zuwanderung“¹ zum einen das Verhältnis zwischen professioneller Sozialer Arbeit und zivilgesellschaftlich organisierten Tätigkeiten der Migrationsarbeit untersucht. Zum anderen schien es wichtig, vertieft der Frage nachzugehen, inwiefern sich professionelle und soziale Beziehungen zwischen (Neu)Zugewanderten und Einheimischen auf Augenhöhe im Sinne einer „migrationsgesellschaftlichen Solidarität“ (Brodén/Mecheril 2014) entwickeln. Beide Perspektiven waren leitend für die zentrale Frage, ob und wie der Umgang mit Diversität gelingt und welcher institutionelle Wandel damit einhergeht. Dazu wurden *drei* Ziele formuliert:

- (1) Identifizieren von institutionellen und organisationalen Veränderungen professionell und zivilgesellschaftlich organisierten Aufgaben der Sozialen Arbeit mit Zugewanderten, die wir als kommunale Migrationsarbeit zusammengefasst haben;
- (2) Identifizieren von Beziehungsformen, Selbstverständnissen und Hilfskonzepten im Verhältnis zwischen Zugewanderten, Professionellen und freiwillig Engagierten – im Hinblick auf Arbeits- und Freundschaftsbeziehungen, deren Gestaltung und Potenzial, solidarische Handlungsweisen zu entwickeln;

1 ProZiS wurde von 2018 bis 2021 vom BMBF als Verbundprojekt der Hochschule Fulda und der Universität Kassel gefördert. In dem von Monika Alisch und Manuela Westphal geleiteten Projekt haben Anke Freuwört und Jens Vogler als wissenschaftliche Mitarbeiter*in gearbeitet.

- (3) Initiieren und Stärken von Reflexionsprozessen mit Akteur*innen der relevanten Handlungsfelder kommunaler Migrationsarbeit.

Da bisherige Forschungen kaum den migrationsbedingten institutionellen Wandel Sozialer Arbeit in unterschiedlichen sozialräumlichen Kontexten berücksichtigten, wurde das Praxisforschungsprojekt ProZiS in zwei sozialräumlich sehr unterschiedlichen Fallkommunen in Hessen umgesetzt: Die (*Groß*)-*Stadt Kassel* – als „Modellregion Integration“ (vgl. Justizministerium Hessen 2013) steht für die Entwicklung einer erfolgreichen Integrationspolitik. Die gesamte Stadt, aber auch einzelne Stadtteile sind durch verschiedene Migrations- und Integrationsphasen geprägt. Die nordhessische Stadt gehört nicht zu den klassischen Metropolen, die als Anziehungsorte für Migrant*innen gelten, allerdings auf vielfältige Aktivitäten von Integration verweisen kann.

Der ländlich geprägte *Landkreis Hersfeld-Rotenburg* in Ost-Hessen zeichnet sich durch die frühe Einrichtung eines Migrationsdienstes und entsprechenden Projekten sowie Maßnahmen der Migrationsarbeit aus. Er hat damit eine etabliert ausgebaute Migrationsverwaltung und übernimmt die Rolle als Anbieter und Steuerungsstelle verschiedener Integrationsmaßnahmen.

ProZiS wurde als transdisziplinäre Praxisforschung im Sozialraum (vgl. Alich/May 2017b) angelegt. Dies bedeutet, im Forschungsprojekt im Verhältnis des Erkenntnisinteresses von Wissenschaft und von Praxis „gegenseitige Anschlüsse zu finden und fruchtbar zu machen“ (Moser 1995: 9). Damit war eine enge Zusammenarbeit mit den beiden Praxispartnern und mit den Forschungsteilnehmenden relevant. Die beiden Praxispartner, das Zukunftsbüro² der Stadt Kassel und der Migrationsdienst des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, brachten ihr Erfahrungs- und Handlungswissen bezogen auf die Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, den Koordinationsstellen zum freiwilligen Engagement, den Migrant*innenselbstorganisationen (MSO) und Fachkräften der Sozialen Arbeit im Feld ein.

In der Umsetzung des Projektes wurden verschiedene Methoden qualitativer Sozialforschung eingesetzt, um die formulierten Ziele auf gegenstandsangemessene Weise zu erreichen (s. Abbildung 1).

Für die Fragen nach dem Wandel der Organisation und Arbeit der institutionellen Akteur*inne wurden 41 problemzentrierte (Witzel 2000), leitfadengestützte Interviews in den Fallkommunen geführt und es konnten die Wechselwirkungen von professioneller und zivilgesellschaftlich organisierter Migrationsarbeit rekonstruiert werden. Dabei sollte möglichst das ganze Spektrum von Akteur*innen in der Stichprobe abgedeckt werden und möglichst in beiden Fallkommunen ähnliche Institutionen einbezogen werden. Diese „Vermessung des Feldes“ führte insofern schon zu einem ersten Ergebnis, als sich dieses Feld als äußerst verzweigt erweist und kaum unter einem sammelnden Begriff zu erfassen war. Wir haben uns dafür entschieden, im Projekt mit dem Begriff

2 Das Zukunftsbüro wurde im Sommer 2018 aufgelöst (s. a. 3.).

der *kommunalen Migrationsarbeit* zu arbeiten, da hier sowohl der Kontext des Gemeinwesens abgebildet wird als auch eine Verengung auf gesetzliche Aufträge und Zuständigkeiten der Sozialen Arbeit, die den Begriff der Migration beinhalten, vermieden werden konnte. Auf dieser Grundlage haben wir grob vier Akteursgruppen definiert: (1) professionelle Fachkräfte der Sozialen Arbeit, (2) freiwillig Engagierte, (3) Vertreter*innen von MSO und (4) Koordinatorinnen und Koordinatoren des freiwilligen Engagements (vgl. Alish/Westphal 2019). Gefragt wurde nach den Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den jeweils anderen Akteur*innen im Feld und wir haben um eine Einschätzung gebeten, inwieweit sich das eigene Arbeitsgebiet in den letzten Jahren, die von einer starken Präsenz des Themas Migration in der öffentlichen Diskussion geprägt waren, verändert hat.

Die zweite Perspektive verbindet sich mit dem Projektziel, Beziehungsformen, Selbstverständnisse und Hilfskonzepte im Verhältnis zwischen Zugewanderten, Professionellen und freiwillig Engagierten herauszuarbeiten. Dazu galt es, mögliche „Beziehungs-Tandems“ aus Personen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte zu identifizieren. Es wurden 15 solcher Tandems in narrativ angelegten Paarinterviews befragt. Um eine möglichst große Variation von Freundschaftspaaren einzubeziehen, haben wir neben angebahnten Beziehungen (durch Sprachkurse, Patenschaftsprojekte u.ä.) auch Freund*innen, die sich im Alltag kennengelernt haben, in die Erhebung einbezogen³. Angeregt wurden Erzählungen über den Beginn ihrer freundschaftlichen Beziehung, die weitere Entwicklung sowie die Bedeutung und das Verständnis dieser Beziehung. Die Interviews wurden mehrschrittig ausgewertet: Es wurden verschiedene Formen der Beziehungsanbahnung und -aushandlung herausgearbeitet, die formale Gesprächsorganisation (Deppermann 2013; Birkner et al. 2020) und die Narrationen innerhalb der Tandems (Kuckartz 2018) analysiert.

Die dritte Perspektive bezieht sich im Sinne einer transdisziplinären Praxisforschung auf den Transfer der Ergebnisse in die Praxis professioneller und zivilgesellschaftlich organisierter Migrationsarbeit. Mit dieser Forschungsweise sollten gesellschaftliche Phänomene nicht nur beschrieben und analysiert, sondern auch ein Verstehen sozialer Praxen und daraus ableitbare Veränderungen ermöglicht werden. Dabei war die Herausforderung, unsere wissenschaftlich geprägten Erkenntnisse mit dem Handlungswissen aus den relevanten „anderen gesellschaftlichen Bereichen“ (Wiesmann et al. 2008) zu verbinden, eine *praktische Transdisziplinarität* zu erreichen, „die sich auf außer-

3 Die Freundschaftspaare, die sich beteiligt haben, waren sowohl geschlechtsgleich als auch -verschieden. Die Zugewanderten (19 bis 47 Jahre) lebten zum Zeitpunkt der Interviews (2019) zwischen 3 und 20 Jahren in Deutschland und hatten unterschiedliche Aufenthaltsstatus. Die Beteiligten ohne Einwanderungserfahrung waren zwischen 24 und 72 Jahren alt. Einige haben sich in der sogenannten Flüchtlingshilfe engagiert, andere hatten zum Thema Flucht keinen direkten Bezug.